



Bericht: Ernst Lassbacher,
Foto: Peter Mattersdorfer

Warum das Rad neu erfinden? Ernst Lassbacher hat bereits mit seinen Schreiben den Nagel auf den Kopf getroffen. Daher möchte ich mit seiner Genehmigung die zwei Schreiben hier wiedergeben.

Schreiben von Ernst Lassbacher, 24.9.2026,

Was tut man als Verantwortliche in einem großen städtischen Verkehrsbetrieb, wenn man in der Organisation eines Sonderverkehr anlässlich einer Großveranstaltung im ausverkauften Ernst-Happel-Stadion am 12. September 2026 in geradezu unfassbar dilettantischer Weise versagt hat, aber schon am 27. September 2026 die nächste Großveranstaltung im Stadion bevorsteht?

Nicht etwa, in sich zu gehen, und zu überlegen, wie man es dann besser machen könnte. Nein, die „Geschäftsführung“ plant allen Ernstes die allereinfachste Lösung, wenn man zu einer vernünftigen Lösung offenkundig unfähig ist, was sie damit auch unter eindeutigen Beweis stellt: Man beabsichtigt, den Betrieb der Straßenbahnlinie 18 auf deren noch nicht einmal einen Monat alter Neubaustrecke durch den Prater ganz einfach ab 15 Uhr ohne jeglichen Ersatz einzustellen!

Weil man also zu konstruktiver Arbeit für die Bevölkerung weder fähig noch willens ist, verweigert man ohne triftigen oder plausiblen Grund die Verpflichtung zur Arbeit für die Bevölkerung!

Klar – wer nicht arbeitet, kann dabei auch keine Fehler machen. Aber Arbeitsverweigerung ist laut Arbeitsrecht ein Grund zu fristloser Entlassung, worauf hier ausdrücklich hingewiesen werden muss!!!

Mehr dazu weiter unten in einer Anfrage an die Wiener Linien und die für sie zuständige „Stadträtin“ vom 24.9.2026 im Sinne des Informationsfreiheitsgesetzes (IFG). Bitte um Verständnis, wenn meine Darstellung ziemlich umfangreich ist – aber es waren einfach so viele Gründe aufzuzählen, warum endlich etwas getan werden muss. Die Wiener Linien als wichtiges kommunales Unternehmen im Dienste der Bevölkerung brauchen endlich wieder Fachleute an ihrer Spitze, die nicht blöd daherreden (wie das leider üblich geworden ist), sondern g'scheit arbeiten!!!

Wenn schon nicht die ursprünglichen Empfänger dieses, meines Schreibens, dann vielleicht der eine oder andere Empfänger dieser Weiterleitung, der endlich was tut. Letztlich auch im Sinne jener Mitarbeiter der Wiener Linien, die willens wären, gute Leistungen zu erbringen, aber „von oben“ unverdient ständig pauschal in Misskredit gebracht werden.

Danke für's Verständnis – und die Mithilfe, diese Zustände endlich zu überwinden!

Anfrage von Ernst Lassbacher im Sinne des Informationsfreiheitsgesetzes (IFG):

Guten Tag!

Am Samstag, dem 12. September 2026 ermöglichte die Verlängerung der Straßenbahnlinie 18 zum Handelskai erstmals seit über 18 Jahren wieder die Beteiligung der Straßenbahn im An- und Abreiseverkehr bei einer ausverkauften Veranstaltung im Ernst-Happel-Stadion – der, um es gleich vorwegzunehmen, mit einer unfassbaren Fülle an Dilettantismen „bewältigt“ wurde:

- Schon ab 15 Uhr (Veranstaltungsbeginn Stadion 17.30 Uhr, Einlass ab 16.30 Uhr) wurde die Linie 18 zur Zwischenschleife am Pierre-de-Coubertin-Platz verkürzt, allerdings durften auch Autos nicht mehr durch die Meiereistraße fahren. Irgendetwas, dass dies als „Sicherheitsmaßnahme“ rechtfertigen hätte können, war nicht zu erkennen. Übrigens war ich auch ab 21.15 Uhr noch einmal in der Meiereistraße beim Stadion, aber wieder konnte ich absolut nichts bemerken, das die öffentliche Sicherheit hätte beeinträchtigen können. Angeblich hat die Polizei die Kürzung der Linie 18 angeordnet. Wenn das so ist, dann bitte ich Sie erstens, mir erstens eine schriftliche Ausfertigung dieser Anordnung, zweitens den Text Ihres Einspruchs, drittens den Text mit der Begründung der Ablehnung Ihres Einspruchs zukommen zu lassen; wenn die Kürzung der Linie 18 auf einer anderen behördlichen Anordnung beruhte, dann mir im Sinne transparenter öffentlicher Verwaltung ebenfalls den diesbezüglichen Schriftverkehr zukommen zu lassen.

- Dass ebenfalls ab 15 Uhr die Schleifenfahrt der Linie 11A (ab Sturgasse über Vorgartenstraße zum Olympiaplatz) geändert wurde, ist zwar für den Fahrgast bedeutungslos, weil die Busse der Linie 11A auf ihrer Schleifenfahrt von der Haltestelle „Stadion“ über die Meiereistraße zur Busschleife gegenüber dem Stadion ohnehin keine Fahrgäste befördern dürfen und in besagter Busschleife auch keine Haltestelle als logische End- und Anfangs-Haltestelle für die Linie 11A eingerichtet wurde. Ich ersuche Sie um eine plausible Erklärung, warum Fahrgäste der Linie 11A nicht bis zur Busschleife beim Stadion mitfahren und dort auch nicht einsteigen dürfen. Öffentliche Verkehrsmittel sollen Fahrgäste befördern, nicht leer spazierenfahren!

- Den ganzen Abend lang, bis 22 Uhr, verkehrte die Linie 18 am 12. September auf ihrer Gesamtstrecke in planmäßigen Intervallen von 7½ Minuten, im Prater mit praktisch leeren Zügen, auf der bisherigen Bestandsstrecke mit klarem Überangebot. Wozu?

- Zum Veranstaltungsende zwischen 22 und 23 Uhr wurde anders, als in Stadionverkehren bis 2008, kein Stapel bereitgestellt, sondern es wurde weiterhin (nun aber nur noch sehr theoretisch) alle 7½ Minuten gefahren wenngleich mit drei (?) langen ULFen zwischen Pierre-de-Coubertin-Platz und St. Marx verstärkt – dennoch gab es Zuglücken von bis zu zehn Minuten, was mit der Bereitstellung eines Stapels – wie bis 2008 selbstverständlich – vermieden worden wäre; denn ein Stapel stellt sicher, dass immer ein Zug zum Einsteigen in der Haltestelle steht und, sobald er als voll abgefertigt wird, sofort der nächste Zug nachrücken kann. Für die Linie 18 hat man das offenbar verlernt.

- Das war aber noch lange nicht der Gipfel an Dilettantismus: Nahe den Ausgängen des Stadions befindet sich in Richtung Handelskai die Haltestelle 3604 Ernst-Happel-Stadion (früher, für die Linie 77A „Pierre-de-Coubertin-Platz“ genannt, weil es eine Haltestelle namens „Ernst-Happel-Stadion“ für die Linie 77A in der Meiereistraße ungefähr auf Höhe der heutigen Busschleife für die Linie 11A gab). An dieser Haltestelle wäre an sich fast die gleiche Situation wie an der früheren Straßenbahnhaltestelle Stadion in der Engerthstraße gegeben: Die Stadionbesucher konnten nach dem Ende einer Veranstaltung einsteigen, ohne Gleise überqueren zu müssen; sie mussten dann zwar um die unmittelbar anschließende Schleife mitfahren, um in die Stadt zu kommen, was aber kaum als Zeit- oder Komfortverlust angesehen wurde. Diese Methode wäre so nun auch am Pierre-de-Coubertin-Platz anwendbar gewesen, weil dort der Haltestelle 3604 ebenfalls unmittelbar eine Zwischenschleife und danach die neue Strecke Richtung Erdberg folgt: Aber man verweigerte den Stadionbesuchern am 12. September 2026 dort das Einsteigen, schickte sie entlang der Gleise rund 500 m zu Fuß bis zur Hauptallee, wo sich am Gleis 1, in Richtung Handelskai, die Sonderhaltestelle 3498 „nur für bestimmte Züge“ befindet, die trotz der Entfernung von rund 500 m zum Stadion ebenfalls „Ernst-Happel-Stadion“ benannt ist (sehr geistreich ...). Dort wurden die heimkehrwilligen Stadionbesucher in die aus Richtung Erdberg kommenden Züge hineingedrängt, mit den sie nun die 500 m bis zur „richtigen“ Haltestelle Ernst-Happel-Stadion zurückfahren müssten, wo man sie vorher nicht hatte einsteigen lassen, und wo sich die weiteren aus dem Stadion strömenden Besucher die Züge nur im Vorbeifahren anschauen konnten, ohne einsteigen zu können!!! (Wozu????) Der Gipfel all dessen aber: Bei der Hauptallee, genau auf Höhe der Sonderhaltestelle 3498, nur in Richtung 2 nach Erdberg, befindet sich die Haltestelle 2750 „Stadionbad“ – aber auch dort ließ man die Leute nicht einsteigen, obwohl die meisten Züge unter Berücksichtigung des Signals „Sicherheitshalt“ vor der Hauptallee

anhielten, allerdings ohne die Türfreigabe zu aktivieren. Dabei wäre der „Sicherheitshalt“ gar nicht zu beachten gewesen, weil er im Falle einer Verkehrsregelung nicht gilt – auf der Kreuzung waren drei Betriebsmitarbeiter postiert, um den Zügen eine gesicherte Querung der Hauptallee zu gewährleisten! Lernen die Fahrer die Signal- und Betriebsvorschriften nicht mehr?? Jedenfalls haben sich die sehr zahlreich um die Haltestellen 3498 und 2750 postierenden Aufsichtsmitarbeiter ob dieser Fülle an unfassbarem Pfusch einiges an lautstarken Unmutsäußerungen anhören müssen!

- Als sich nach dem Ende der Zugaben ab etwa 23 Uhr die großen Massen aus dem Stadion ergossen und nun ebenfalls zur Hauptallee geschickt wurden, reichte die Kapazität der Geh- und Radwege nicht mehr aus, worauf eine dichte Marschkolonne auch über die Gleise der Linie 18 strömte, durch die sich die Züge nur noch mühsam ihren Weg bahnen konnten. Bitte erklären Sie mir, warum das „sicherer“ gewesen sein sollte, als die Stadionbesucher gleich an der Haltestelle 3604 einsteigen zu lassen!!

- Ab 22 Uhr setzten weiters die aus Richtung Stadthalle kommenden Planzüge der Linie 18 ihre Fahrgäste bereits an der Haltestelle Schlachthausgasse vor die Tür und fuhren von dort leer als „Sonderzug“ zur Hauptallee weiter. Bitte erklären Sie mir, wozu das hätte „gut“ sein sollen. Als „Sonderzug“ (Zielanzeige) fuhren die Züge auch nach dem Wenden zurück in Richtung Erdberg, so dass nicht erkennbar war, welche Züge zur Stadthalle, welche als Verstärker nur bis St. Marx, oder als Einzieher bereits nach Rudolfsheim oder Favoriten fuhren. Großartig!!!

- Da es keinen Stapel und daher immer wieder größeren Lücken zwischen den Zügen gab, gingen sehr viele Stadionbesucher durch die Stadionallee zu Fuß nach Erdberg. Man könnte aber den Wiener Linien vielleicht zugute halten, dass sie selbst vom hohen Potential an Akzeptanz der Linie 18 im Stadionverkehr überrascht waren. Vielen von ihnen wird man das aber gleich wieder abgewöhnt haben!

- Bisher war es bei Sicherheitssperren um das Ernst-Happel-Stadion stets üblich, die Autobuslinie 77A zwischen den Ludwig-Koeßler-Platz und der Wehlstraße über die Autobahn A23 umzuleiten. Dabei entfiel zwar die Bedienung der Haltestellen in der Stadionallee und in der Meiereistraße, aber eine öffentliche Verkehrsverbindung zwischen Erdberg und der Wehlstraße blieb gewahrt. Die Straßenbahnlinie 18 kann man freilich nicht über die Autobahn umleiten, aber weil diese wegen der dilettantischen Organisation den „normalen“ Fahrgästen nicht zur Verfügung stand, gab es am 12. September 2026 wegen einer Stadionveranstaltung erstmals seit Jahrzehnten für etlichen Stunden gewissermaßen „planmäßig“ keine öffentliche Verkehrsverbindung zwischen Erdberg und den südöstlichen Teilen der Leopoldstadt. Ist niemand mehr fähig, in solchen Fällen einen SEV (Schienenersatzverkehr) 18E von der Schlachthausgasse über die A23 zur Haltestelle Stadion U am Olympiaplatz zu organisieren? Oder ist sind Ihnen die Fahrgäste schichtweg wurscht, weil Sie selbst ja eh nie den von Ihnen verpfuschten Betrieb nützen??

- Die nächste Veranstaltung im Stadion ist nun mit dem Länderspiel Österreich : Kosovo, zu dem rund 45.000 Besucher erwartet werden, für Sonntag, den 27. September 2026 angesetzt, und ich war schon gespannt, wie, oder ob überhaupt, man in der Erdbergstraße 202 aus dem unfassbaren Pfusch vom 12. September gelernt haben würde. Nun, man hat auf eigene Weise „gelernt“, die Fehler vom 12. September nicht zu wiederholen: Indem man ab 15 Uhr (Spielbeginn: 18 Uhr) jegliche öffentliche Verkehrsbedienung zwischen Erdberg und dem unteren Teil der Leopoldstadt einfach ohne jeglichen Ersatz einstellt. Hat man die Verlängerungsstrecke für die Linie 18 nicht unter anderem deshalb gebaut, um das Ernst-Happel-Stadion bei Veranstaltungen besser an das öffentliche Verkehrsnetz anzuschließen??? Wie schon zum 12. September frage ich Sie auch zum 27. September wieder: Erstens: Wer hat die ersatzlose Einstellung des öffentlichen Verkehrs zwischen Erdberg und der Leopoldstadt angeordnet? Bitte um die schriftliche Ausfertigung dieser Anordnung inklusive Erklärung der Rechtslage, aufgrund derer diese Anordnung erteilt wurde, zweitens um die wörtlich ausformulierte Bekanntgabe Ihres Einspruchs gegen diese Anordnung – und drittens um die ausformulierte Begründung der Ablehnung Ihres Einspruchs.

- Wenn die ersatzlose Einstellung des öffentlichen Verkehrs zwischen Erdberg und Stadion (nach Ihrer Darstellung 3,1 km) angeblich aus „Sicherheitsgründen“ erfolgt, dann frage ich Sie warum diese „Sicherheitsgründe“ auf der U-Bahn-Linie U2 sowie auf der ja weiterhin zum Olympiaplatz geführten Linie 11A (es entfällt nur die Schleifenfahrt, auf der ohnehin keine Fahrgäste mitfahren dürfen) und auf der Linie 78A, die überhaupt nicht eingeschränkt ist, nicht bestehen sollen.

- Bitten bedenken Sie, dass ich den Wiener Linien auch am 27. September genau auf die Finger zu schauen, weiters dieses Schreiben und Ihren Antworten einer möglichst großen Verbreitung zuzuführen beabsichtige. Ausreden statt sachlicher Begründungen werde ich entsprechend zu interpretieren wissen!!